Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 71 (1996)

Heft: 1

Artikel: Generalleutnant Karl Lennart Oesch : ein Schweizer Käserssohn als finnischer Heerführer

Autor: Lehmann, F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-713920

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Generalleutnant Karl Lennart Oesch – ein Schweizer Käserssohn als finnischer Heerführer

Von Hptm i Gst F Lehmann, Bolligen

Der Vater des künftigen finnischen Generals, Christian Oesch vom *«Kehr»* in Oberlangenegg BE, wanderte 1880 nach dem damals noch zaristischen Finnland aus. Auf der karelischen Landenge – jener Gegend, in dem sein Sohn später das Schicksal Finnlands entscheidend beeinflussen sollte – gründete er mehrere Käsereien und Molkereien. Seine Ehefrau, Anna Stegmann, die er nach Finnland holte, als sich der berufliche Erfolg abzeichnete, schenkte ihm drei Töchter und sechs Söhne. Der jüngste, Karl Lennart, erblickte am 8. August 1892 in der Nähe von Wiborg das Licht der Welt.

1911 begann der aufgeweckte Käserssohn Karl Lennart mit dem Studium der Naturwissenschaften, das er 1915 aufgab, um dem finnischen Jägerbataillon 27 beizutreten, welches in Holstein unter deutscher Leitung zur Kriegstauglichkeit vorbereitet wurde. Mit diesem Verband wollten die Finnen den Grundstein für eine eigene Armee legen. Vorerst jedoch wurden sie an der Ostfront eingesetzt und bestanden dort ihre Feuertaufe. 1918 wurden die Jäger zurück nach Finnland verlegt und griffen sofort auf der Seite der *«Weissen»* – so nannte sich die Regierungspartei – in den inzwischen ausgebrochenen Bürgerkrieg ein. Hauptmann Oesch kämpfte erstmals unter Mannerheim, der bereits in der zaristischen Kavallerie zu Generalswürden gekommen war. Gegner waren die *«Roten»*, d h russische und finnische Kommunisten, die einen Anschluss an das neu geschaffene Sowjetreich anstrebten.

Auszeichnungen und Beförderungen

Oesch zeichnete sich in den Kämpfen aus und wurde 1918 zum Major befördert. 1921 übernahm er als Oberstleutnant ein Regimentskommando. 1923 wurde er an die französische Ecole supérieure de Guerre abkommandiert. 1926 kehrte er zurück und wirkte während drei Jahren als Chef der finnischen Kriegsakademie. Daraufhin folgte ein Divisionskommando und mit 38 Jahren wurde Oesch bereits Chef des finnischen Generalstabs!

Generalleutnant Karl Lennart Oesch (1944).

Acht Jahre später erfolgte die Beförderung zum Generalleutnant. Im November 1939 begann der hunderttägige Winterkrieg, als die Sowjets überraschend den Kleinstaat angriffen. Die Finnen verteidigten sich hervorragend und stoppten den weit überlegenen Aggressor, der schliesslich auf Friedensverhandlungen einwilligte.

Im unmittelbar folgenden Fortsetzungskrieg trat Finnland auf der Seite Deutschlands erneut gegen die Sowjets an. Das finnische Kriegsziel lautete: Befreiung Ostkareliens und Schaffung einer Pufferzone auf der Landenge. Oesch kommandierte zuerst das IV., dann das II. Armeekorps. Im Frühjahr 1944 – die Deutschen befanden sich auf dem Rückzug und die Finnen versuchten, in verlustreichen Stellungskämpfen die neu geschaffenen Grenzen zu halten – wurde Oesch Kommandant der Kampfgruppe *«Aunus»*, welche zwischen Ladogasee und Landenge eingesetzt war.

Im Führungswirrwarr Ordnung geschaffen

Im Juni desselben Jahres griffen die Russen überraschend und wuchtig auf der Landenge an und durchstiessen die ersten beiden Verteidigungslinien. Am 15. Juni 1944 veranlasste Mannerheim, dass Oesch die Kommandogewalt über die gesamte Landenge erhielt. Im letzten Moment wurde so im Führungswirrwarr Ordnung geschaffen. Oeschs Truppen konnten mit einer hastig errichteten dritten Sperrlinie auf der Höhe von Wiborg die Offensive stoppen und ein Weiterstossen in Richtung Norden verhindern. Der finnische Riegel war zwar eingebuchtet und die Reserven völlig verbraucht, doch die Front hielt. Die Finnen erreichten so mit einem letzten Einsatz ihr Ziel: ihre Heimat blieb unabhängig.

Abschied von der Armee

In der Nachkriegszeit wirkte Oesch wieder als Generalstabschef und kommandierte noch einmal ein Armeekorps. 1946 nahm er den Abschied und trat später als Autor wieder in Erscheinung. In seinem Buch schilderte er den Abwehrkampf auf der Karelischen Landenge und sparte dabei nicht mit Kritik. Sogar mit Mannerheim ging er ins Gericht, weil dieser oft politische Entscheidungen den militärischen Überlegungen voranstellte.

1921 musste Oesch aus beruflichen Gründen auf sein Schweizer Bürgerrecht verzichten. Trotzdem besuchte er mehrmals *«seine ande-*

Finnisches Panzzerhindernis aus Granitblöcken. Aus solchen Sperren bestanden die finnischen Verteidigungslinien auf der Karelischen Landenge.

Generalleutnant Oesch anlässlich seines Referats vor der Offiziersgesellschaft in Thun: *«Der Wille zur Verteidigung ist gerade für ein kleines Volk das Entscheidende. Die beste Ausrüstung ist wirkungslos, wenn der Soldat den Wert der Freiheit nicht kennt und so zuwenig bereit ist, sie zu verteidigen.»*

re Heimat», wie er es auszudrücken pflegte. Seine Besuche im *«Kehr»* in Oberlangenegg und die Ausführungen vor der Offiziersgesellschaft in Thun bleiben unvergessen.
Er verstarb schliesslich 1978, in jenem Jahr, in dem er noch einmal die Schweiz bereisen wollte.

Schöpfer der Kampfdoktrin

Welches waren die charakterlichen Merkmale dieses Finnen, der Schweizer Eltern hatte?
Er verfügte über einen klaren, kritischen Verstand. Pragmatismus, Hartnäckigkeit und ein nie erlahmender Schwung zeichneten ihn aus. Der legendäre und charismatische Führer Mannerheim hatte in Oesch die ideale Ergänzung gefunden. Oesch war der Schöpfer der Kampfdoktrin dieser hervorragenden Miliztruppen, denen es immer wieder gelang, die Initiative an sich zu reissen. Er schulte die Auftragstaktik und vertrat eine aggressive und bewegliche Gefechtsführung, mit der die zahlenmässig unterlegenen und bescheiden ausgerüsteten Finnen immer wieder die Sowjets schlugen. Er verstand es meisterhaft, mit den kärglichen Reserven umzugehen. Oesch blieb völlig unerschütterlich, als er im Sommer 1944 das Kommando über die zurückflutenden Armeekorps übernahm. Unerbittlich zwang er sie, den letzten entscheidenden Einsatz zu leisten.
Ob sich in seinem Charakter die finnische Nationaltugend, *«Sisu»*, dieser schwer übersetzbare Ausdruck bedeutet etwa *«hartnäkkige Ausdauer»* und *«nicht erlahmender Schwung»* mit bernischer Beständigkeit und Willenskraft ideal vereinigt hatten?
Bilder aus dem Buch «Finnlands Entscheidungskampf 1944» vom Verlag Huber & Co. AG, Frauenfeld. ✠

Der Schutz vor äusserem Druck als Ziel der finnischen Verteidigungspolitik 95

Aus NATO-Brief vom Juli 1995

Finnland hält zwar an seiner durch ein glaubwürdiges nationales Verteidigungspotential abgestützten Politik fest, keinem Bündnis beizutreten, geniesst jedoch gleichzeitig die kollektive Sicherheit, die mit seiner EU-Mitgliedschaft implizit verbunden ist. Die Waffen und die Ausrüstung seiner Streitkräfte mögen im Vergleich zu denen grösserer Staaten kaum ins Gewicht fallen, aber Finnland kann kurzfristig mehr als eine halbe Million Mann mobilisieren. Finnland wirkt aktiv an internationalen Friedensoperationen mit, und seine Teilnahme an der PFP sowie sein Beobachterstatus in der WEU werden ihm helfen, die Interoperabilität zwischen seinen Streitkräften und denen anderer Staaten zu verbessern.

Finnland liegt zwischen dem Osten und dem Westen, aber etwas weiter nördlich. Dieser Satz beschreibt in nuce die geopolitische Lage, die für Finnland seit jeher kennzeichnend gewesen ist.
Aufgrund dieser Lage an der Nahtstelle zwischen östlichen und westlichen Interessen ist Finnland in der Vergangenheit in zahlreiche Kriege und Konflikte verwickelt worden. Seit die Schweden 1157 zum ersten Mal in Finnland einfielen, waren alle diese Auseinandersetzungen Konflikte zwischen slawischen und germanischen Völkern. Auf der anderen Seite ist Finnland durch seine Lage im hohen Norden von vielen Konflikten verschont geblieben, in die südlicher gelegene Nachbarländer verwickelt waren.
An der Ostgrenze Finnlands stiessen seit jeher zwei sehr unterschiedliche Welten aufeinander: nordische Demokratie und östlicher Autoritarismus, westlicher Konstitutionalismus und östlicher Despotismus, lutherischer Rationalismus und byzantinischer Mystizismus, Marktwirtschaft und Sozialismus, germanisches kulturelles Erbe und slawische Traditionen. Die Auseinandersetzung zwischen diesen entgegengesetzten Kräften bietet die Erklärung für einen Grossteil der finnischen Geschichte.

Die Europäische Union

Geschichtliche Aspekte sind auch bei einer Beurteilung der jetzigen Sicherheitslage Europas zu berücksichtigen. Für Finnland war es sozusagen selbstverständlich, der Europäischen Union beizutreten, da es durch sein Werte- und Rechtssystem sowie durch seine Religion, Demokratie und Kultur mit den anderen EU-Mitgliedstaaten verbunden ist. Finnland hat seine bisherige Neutralitätspolitik aufgegeben, indem es sich zur Beteiligung an der gemeinsamen Aussen- und Sicherheitspolitik der Union verpflichtet hat. Dies dürfte jedoch keinen Konflikt mit Russland, dem östlichen Nachbarn Finnlands, verursachen, wie es früher allerdings mehrmals geschah, als Finnland als Puffer des Westens zum Schutz vor dem Osten diente.

Finnland hat jedoch beschlossen, an seiner Politik, keinem militärischen Bündnis beizutreten, festzuhalten und ein glaubwürdiges nationales Verteidigungspotential aufrechtzuerhalten. Mit dieser Strategie lässt sich die Stabilität Nordeuropas unter den jetzigen Umständen am besten sicherstellen. Ändert sich die Lage, so lässt sich auch die finnische Politik jederzeit neu festlegen. Derzeit wäre jede Beurteilung der Sicherheitslage, die zu einer Kursänderung führen würde, wegen einer Reihe von Unsicherheitsfaktoren verfrüht; dazu zählen beispielsweise der völlig unvorhersehbare Kurs Russlands und die noch nicht abgeschlossene Entwicklung der europäischen Sicherheitsarchitektur. Vorerst dürfte Finnland durch sein eigenes Verteidigungspotential und durch die implizit gewährte kollektive Sicherheit aufgrund der Mitgliedschaft in der Union ausreichend vor jedem Druck von aussen geschützt sein.

Die Verteidigung eines kleinen Landes

In bezug auf den Einsatz von Streitkräften bestehen grundlegende Unterschiede zwischen Grossmächten und kleineren Staaten. Die Mittel, die Grossmächten zur Verfügung stehen, wirken sich auch auf das Verteidigungsdispositiv ihrer Bündnisse aus.

- Ein grösserer Staat kann sich auf die Abschreckung verlassen, aber ein kleiner Staat, der keinem Bündnis angehört, kann nur eine Verweigerungsstrategie anwenden: Er verhindert, dass der angreifende Staat die Ziele seiner Aggression erreicht (Finnland könnte einem Angreifer z B den Zugang zu seinem Hoheitsgebiet verweigern oder eine problemlose Invasion verhindern).

- Ein grösserer Staat bemüht sich, alle Operationen ausserhalb seines eigenen Gebietes durchzuführen, während kleinere Staaten ihre Streitkräfte innerhalb ihrer eigenen Grenzen einsetzen.

- Ein grösserer Staat besorgt sich alle Ressourcen, die für einen Kampfauftrag erforderlich sind (wie z B im Golfkrieg); ein kleines Land macht das Beste aus den vorhandenen Ressourcen, gleichviel ob diese besonders gut geeignet sind oder nicht.

- Ein grösserer Staat will chirurgische Eingriffe nach dem Motto «Schnell rein, schnell raus», während ein kleinerer Staat versucht, solche Operationen zu verhindern, indem er stets darauf vorbereitet ist, den angreifenden Staat in einen endlosen Konflikt zu verwickeln (z B Vietnam und Afghanistan).

Als einer der kleineren Staaten hat Finnland eine Doktrin der totalen Verteidigung, bei der